Arbeitskalender Bioweinbau

DI^in^ (FH) Sabrina Dreisiebner-Lanz MSc

Pflanzenschutz Vorblüte / Blüte

Nach einem kühlen Vegetationsstart beschleunigte sich die Entwicklung der Reben mit steigenden Temperaturen rasant. Mit Mitte Mai waren verbreitet die ersten Pflanzenschutzbehandlungen zu setzen. Die Trieblänge war damit der entscheidende Faktor für die Terminierung der ersten Pflanzschutzbehandlung und eine sortenspezifisch frühere Behandlung war für einzelne Flächen besonders wichtig.

Der Abstand zwischen den Pflanzenschutzbehandlungen sollte jeweils unter Berücksichtigung von den Niederschlagsmengen, dem Zuwachs und den Witterungsbedingungen/Wetterbericht gewählt werden. In Phasen von zügigem Wachstum werden die Spritzbeläge durch den Zuwachs schnell verdünnt, aber auch abgewaschen bzw. verdampfen (Schwefel). Nach ergiebigen Regenfällen sollten die Beläge baldmöglichst erneuert werden. Die Phase der Blüte ist bezüglich Pflanzengesundheit sehr kritisch, weil die Reben besonders krankheitsanfällig sind und viel neues, ungeschütztes Gewebe vorhanden ist. Infektionen mit Peronospora oder Oidium im (Vor-)Blütebereich führen zudem zu starken Ertrags- und Qualitätseinbußen. In der Blütezeit sollten die Spritzabstände daher kurz gefasst und ausreichende Mittelmengen eingesetzt werden. Ein Spritzabstand von ca. 6-7 Tagen ist empfehlenswert; Abstandsauflagen der Pflanzenschutzmittel beachten!

Peronospora Gescheinsbefall

Ölflecken durch Peronospora

Peronospora

Mit steigenden Temperaturen und nassen Bedingungen ist ein hoher Peronospora-Druck gegeben; es können nach der sogenannten „Primärinfektion" weiterhin Bodeninfektionen ablaufen, welche direkt die Gescheine betreffen können. Eine regelmäßige und konsequente Abdeckung mit Kupfer ist daher sehr wichtig. Die Mengen sind um die Blüte auch in (fast) „befallsfreien" Anlagen zu erhöhen – bei Einsatz von Kupferhydroxid auf **ca. 300g Rein-Kupfer/ha**. Erlaubte Belagsmittel sind **zugelassene Kupferpräparate** sowie FytoSave. Wenn das neue Produkt FytoSave eingesetzt wird, ist ein mehrmaliger Einsatz ab Beginn der Pflanzenschutzbehandlungen empfehlenswert, da das Produkt darauf aufbaut, pflanzeneigene Abwehrmechanismen zu aktivieren. In Kombination mit Kupfer einsetzen und Kupfermengen NICHT reduzieren! Wenn pflanzenstärkende Mittel eingesetzt werden, ist die Blütephase ein guter Zeitpunkt dafür. Behandlungen in die Blüte mit Schwefel und Kupfer sind mit den empfohlenen Mengen im Allgemeinen unkritisch bezüglich Verrieselungen.

Hinweis für Nicht-Biobetriebe: Für Betriebe, die keinen Kontrollvertrag haben, aber (teilweise) nach biologischen Richtlinien arbeiten, kann empfohlen werden – zur Abdeckung dieser kritischen Phase der Blüte – bis abgehende Blüte Produkte mit Kaliumphosphonaten einzusetzen. Es gibt für Biobetriebe und Betriebe in Umstellung kein zugelassenes Pflanzenschutzmittel oder Pflanzenstärkungsmittel, welches Kaliumphosponate enthält. **Ein Einsatz dieser Produkte hat den Verlust der Biozertifizierung zur Folge!**

Da keine Alternativen zu Kupfer verfügbar sind und die einsetzbare Menge begrenzt ist, ist es besonders wichtig, auf die Gesamtmengen an Kupfer zu achten. Um die benötigte Kupfermenge möglichst gering zu halten, ist daher einerseits die Auswahl des Kupferpräparates wichtig, aber auch eine nach Möglichkeit wenig riskante Spritzstrategie (Spritzabstände nicht zu lange, frühzeitiger Beginn). Der Spielraum von 4 kg/ha Reinkupfer für den Kupfereinsatz sollte jedenfalls bei Bedarf situationsangepasst genutzt werden und eine konsequente Abdeckung erfolgen. Es gilt zu beachten, dass es sich hierbei um die Pflanzenschutzmittelzulassungen der jeweiligen Produkte handelt – Verbandsvorschriften (Bio Ernte Steiermark, Demeter) werden davon nicht berührt und gelten daher in ihrer aktuellen Fassung.

Oidium

Die Witterungsbedingungen waren ab Beginn günstig für Oidium; die Abdeckung mit Schwefel war ab dem 3-Blatt-Stadium (bei Vorjahresbefall) bzw. ab dem 5-Blatt-Stadium (ohne Vorjahresbefall) angezeigt. Die Blütephase ist hinsichtlich Oidium extrem kritisch und muss daher gut abgedeckt werden. Eine **Aufwandmenge von ca. 4-5 kg/ha Netzschwefel (bei kürzeren Laubwänden weniger einsetzen; 5 kg bei kompletten Laubwänden)** ist um die Blüte sinnvoll. Schwefel hat eine gute Nebenwirkung auf Kräusel- und Pockenmilben.

Bei beginnendem Befall (Aufhellung auf den Blättern, weisser Belag, pilziger Geruch der Blätter) kann ggf. die Schwefelmenge erhöht und eine Kombination mit einem Backpulverprodukt vorgenommen werden. Die Kombination von Schwefel und Backpulver ist möglich und sehr wirksam – eine Reduzierung der Schwefelmenge wird aber für steirische Bedingungen nicht empfohlen! Die Verbrennungsgefahr bei dieser Mischung hängt maßgeblich von den Applikationsparametern (z. B. Wassermenge, Düsen), aber auch von der Menge/Konzentration (max. 1% in Summe), der Wetterbedingungen, der Rebsorte und vom Zustand der Anlage ab.

Schwarzfäule

Bei entsprechender Feuchtigkeit kann es bereits früh zu ersten Schwarzfäuleinfektionen kommen – besonders gefährdet sind Anlagen mit Vorjahresbefall. Regelmäßige Behandlungen mit den üblichen Mengen an Kupfer und Schwe-

fel in Kombination mit Cocana (0,5%) weisen eine Teilwirkung gegen Schwarzfäule auf. Achtung – Piwis weisen teilweise eine deutliche Anfälligkeit gegenüber Schwarzfäule auf; besonders empfindlich ist z.B. Bianca.

Botrytis

Nasse Blütebedingungen bergen die Gefahr von frühen Botrytisinfektionen. Für den Einsatz von Produkten, die gegen Botrytis zugelassen sind, ist daher um die Blüte ein erster möglicher Behandlungszeitpunkt. Die Backpulverprodukte weisen neben der Wirkung auf Oidium auch eine Wirkung gegen Botrytis auf.

Traubenwickler

Die erste Generation des Traubenwicklers ist im Allgemeinen nicht bekämpfungswürdig, allerdings sollten die Gescheine auf Gespinste kontrolliert werden (Heuwurm-Bonitur) – zur Abschätzung des Befallsdruckes oder zur Kontrolle der Verwirrung. Bei stärkerem Auftreten ist der Flug der zweiten Generation dann besonders zu beachten und ggf. eine Bekämpfung einzuplanen.

Aktuelle Informationen zum Pflanzenschutz

Für die Hinweise zum Pflanzenschutz ist zu beachten, dass zwischen Redaktionsschluss und Erscheinen ein deutlicher Abstand liegt. Die obenstehenden Empfehlungen sind daher als generelle Hinweise zu verstehen – je nach Witterungsverlauf weicht die jeweilige Pflanzenschutzempfehlung davon ab. Aktuelle Informationen zum Pflanzenschutz werden per Mail versendet – wer den Warndienst Bio-Weinbau bekommen möchte, kann sich mit der Angabe einer E-Mail-Adresse bei S. Dreisiebner-Lanz (sabrina.dreisiebner-lanz@ernte.at) registrieren lassen und wird in den Verteiler aufgenommen.

Arbeitskalender im Keller

Karl Menhart, Bildungszentrum für Obst- und Weinbau Silberberg

Die Vegetation entwickelt sich so rasant, dass man die Reben beinahe wachsen hören kann. Die Pflanzenschutzsaison ist in vollem Gange und die Vegetationsperiode 2022 nimmt ihre Formen an. In den Kellern ist es ruhig, wenn nicht da oder dort ein Ortswein; Riedenwein oder die Zweitfüller der Klassik im Gange ist. Nach dem großen Jahrgang 2021 sind hoffentlich noch viele der Weine in Holzfässern oder Stahltanks und reifen in Ruhe vor sich hin. Gerade wenn es um Holzfässer geht, ist es empfehlenswert, immer im Hinterkopf zu haben, dass sich diese Weine gänzlich ohne Fürsorge durchaus negativ entwickeln können. Daher soll es in diesem Arbeitskalender um die Weinpflege gehen.

Stabiler SO_2- Gehalt

Bei der Lagerung von Weinen nimmt der SO_2-Gehalt eine besondere Rolle ein. Wenn dieser zu niedrig wird und unter 30 mg/l fällt, kann Oxidation und mikrobiologische Aktivität (Stichwort BSA) auftreten. Daher ist es notwendig, in regelmäßigen Abständen den Gehalt an freier schwefeliger Säure im Wein zu bestimmen. Dies ist entweder mit „Schwefelreagenz" oder mit Rebelein einfach möglich. Zu beachten sind, speziell bei Weinen mit Ascorbinsäureeinsatz die sogenannten Reduktone. Diese verzerren die Messung fälschlich nach oben. Daher sollten solche Weine unbedingt in einem anerkannten Prüflabor analysiert werden.

Auf der Hefe

Weine, die sich zum jetzigen Zeitpunkt noch auf der Hefe befinden, sollten besonders im Auge behalten werden. In fast allen Fällen ist der biologische Säureabbau schon abgeschlossen und Oxidation und Kahmhefe haben freie Bahn. Daher ist es notwendig, bei beginnenden Oxidationserscheinungen zu schwefeln oder die Hefe aufzurühren. Die Hefe hat starke Sauerstoff-bindende Eigenschaften. Dennoch sind diese begrenzt und wenn das Aufrühren der Hefe keinen positiven Effekt mehr hat, ist es anzuraten eine Schwefelung durchzuführen.

Vollhalten der Behälter

Die wohl wichtigste Maßnahme der Weinpflege ist das Vollhalten der Behälter. Bei sinkenden Füllständen, sei es durch Verkosten oder durch Verdunstung steigt die Weinoberfläche und damit die „Angriffsfläche" für Luft massiv. Eine unliebsame Erscheinung, die jedem Kellerwirt bekannt sein sollte, ist die Kahmhefe. Diese bildet an der Weinoberfläche einen Film von Mikroorganismen und setzt in Gegenwart von Luft bzw. Sauerstoff den Alkohol in Essigsäure um. Dieser Prozess beginnt bereits nach wenigen Tagen und kann nach einigen Wochen bereits merklich Schaden im Wein anrichten. Die Kahmhefe ist zum Leidwesen des Kellerwirts sehr tolerant gegenüber SO_2. Die einzige effektive Methode, einer negativen Beeinflussung des Weines durch Kahmhefe zu entgehen, ist das ständige Vollhalten der Gebinde. Je nach Bedingungen im Keller und nach Gebinde kann ein Auffüllen schon nach 3-4 Wochen Sinn machen. Daher ist es unbedingt notwendig den Füllstand der Holzfässer regelmäßig zu prüfen und gegebenenfalls aufzufüllen.

Viel Freude und Energie in Weingarten und Keller wünscht aus Silberberg,

Karl Menhart